

Die Uhrmacherskunst begnügte sich in der That nicht mehr damit, die Zeit mit Hilfe allein mechanischer Mittel und durch von der Kinematik gelieferter Hilfsmittel zu messen; sie begann sich die Elektrizität nutzbar zu machen, die bis dahin in den physikalischen Kabinetten, gänzlich der Theorie überlassen, geruht hatte. Vérité war einer der Veranlasser dieser Umwälzung und als einer der Ersten, wenn nicht als Erster, stellte er eine elektrische Uhr zur Verfügung des Publikums, die das Wunderwerk unserer ersten Welt-Ausstellung bildete.

Dieser erste Schritt führte ihn zur Haupt-Erfindung in seiner Laufbahn, zu jener Erfindung, die für immer seinen Namen vor dem Vergessenwerden bewahren wird. Unliebsame Mangelhaftigkeiten in der Zeitangabe, welche die öffentlichen Uhren eines Ortes zeigten, liessen seinen klaren Geist nicht ruhen und er entschloss sich, sie verschwinden zu machen, indem er die Uhren alle mit Hilfe der Elektrizität nach einer Zentraluhr von tadellosem Gange reguliren wollte. Diese geniale Idee wurde von der Nord-Eisenbahngesellschaft für ihre Zentralbahn von Paris nutzbar gemacht, wo Hunderte von Zifferblättern gleichmässig die Zeitangabe einer Normaluhr zeigen; alle diese Apparate sind zu Beauvais in den Werkstätten Vérité's angefertigt worden.

Der Erfinder empfing bei dieser Gelegenheit das Kreuz der Ehrenlegion, welches er sicherlich durch seine früheren Arbeiten verdient hatte, das aber seine übermässige Bescheidenheit ihn nicht hatte nachsuchen lassen; diesmal bezeichnete ihn die öffentliche Meinung der Behörde, die das wahre Verdienst in dieser Weise belohnen konnte.

Die Ausdehnung des von der Nord-Eisenbahngesellschaft angenommenen Systems über die ganze Stadt Paris floss jedem ernstesten Geiste Bewunderung ein; Unterhandlungen wurden eingeleitet, später wieder aus Gründen, die wir hier nicht untersuchen wollen, abgebrochen. Es möge uns hier wenigstens erlaubt sein, den Wunsch auszudrücken, die nützliche Erfindung Vérité's in unserer Stadt Beauvais in Anwendung gebracht zu sehen, deren Ruhm er ist, und auf die er den Bewunderungs-tribut übertrug, der seinem Genie dargebracht wurde.

Unsere herrliche Kathedrale war es auch, der er den vollkommensten und ausgedehntesten Plan seines Geistes in seiner Ausführung zu Theil werden lassen wollte. Im Einvernehmen mit einer Gesellschaft hervorragender Männer, die sämmtlich seine Freunde waren, unternahm er die Konstruktion einer Monumentaluhr, die, ein wahrhaftes Meisterwerk seiner Kunst, alle chronometrischen und astronomischen Angaben machte: mehrere Jahre wurden der prächtigen Ausführung dieser Uhr gewidmet, die alle Besucher der Kathedrale mit Bewunderung erfüllt.

Es ist hier nicht der Ort, über alle diese Arbeiten zu berichten, ebensowenig, wie über die sich auf Eisenbahnsignale beziehenden Erfindungen Vérité's, die die Vorläufer des heute allgemein angewandten sog. Block-Systems waren. Alles was wir sagen können, ist, dass das ganze Leben Vérité's nicht nur allein der Uhrmacherskunst gewidmet war, für welche er wunderbare Fähigkeiten besass, sondern auch dem Studium der Naturerscheinungen, die er ohne Rast mit äusserster Geduld und ganz besonderer Schärfe beobachtete. Kaum acht Tage vor seinem Hinscheiden war es, dass er, durch die grausamsten Leiden an das Bett gefesselt, eine Feder forderte, um sich noch mit der Unifikation der Stunde zu beschäftigen und eine flüchtige Skizze zu entwerfen.

Und dieser Mann mit dem geraden und tiefen Sinn, den das Leben in stete Berührung mit der Natur gebracht hatte, der ihre Gesetze und die wunderbare Weltordnung verehrte, er hat sein ganzes Leben hindurch seinen christlichen Glauben bewahrt, der ihm von einer achtbaren Familie eingepflanzt worden war. Er war religiös, jedoch ohne Prahlen.

Heute bleibt uns nur übrig, uns der so zahlreichen in diesem Lebenslauf, welcher ganz von Pflichterfüllung, von beständiger Arbeit, von Seelenadel zeugt, uns gewordenen Beispiele zu erinnern.

Es sei uns gestattet, schreibt Claudius Saunier in seiner „Revue chronométrique“, welcher dieser Nachruf entnommen ist, hier noch eine persönliche Erinnerung anzufügen:

Wir hatten seit einiger Zeit erst unsere Versuche, die zum Zweck die Untersuchung der Bedingungen hatten, um zu ermöglichen, dass ein unfrei (affecté) schwingendes Pendel sich genau so aufführe, wie wenn es frei (libre) schwänge, vollendet, als wir den Besuch Vérité's erhielten. Nachdem wir ihm von unseren Arbeiten Mittheilung gemacht, überlegte er einen Augenblick, wie Jemand, der in seinem Gedächtnisse nachforscht und erklärte uns, dass von ihm angestellte Versuche, obgleich er ein anderes Objekt, als das unsrige, im Auge hatte, unser theoretisches System vollständig bestätigte. — Wir waren über diese Erklärung, die uns ein so scharfsinniger Beobachter machte, sehr erfreut.

### Historische Mittheilungen aus dem Gebiete des Telegraphenwesens.

Vortrag, gehalten in der Elektrotechnischen Gesellschaft zu Frankfurt a. M. von Hauptmann Holthof.

(Fortsetzung statt Schluss.)

Schon bald nach seiner Erfindung des Telegraphen hatte Soemmerring gewünscht, denselben nach England zu bringen. Am 12. Mai 1816 besuchte ihn der damalige englische Legationssekretär Sir Lyonel Harvey in München, sah die gelungenen Versuche und schon am 15. Mai übergab er ihm ein Memoire nebst einem Telegraphen, um beides an Sir Humphry Davy nach England zu übersenden. Bald aber erhielt er ihn zurück, angeblich wegen Schwierigkeiten bei den Zollbehörden, denselben zuzulassen.

Am 20. Mai 1819 findet sich in dem Tagebuch die Bemerkung: Aufsatz für Harvey. Dieser Aufsatz beginnt mit Vorschlägen zur Verbesserung seiner Erfindung: man könnte statt der Voltaschen Säule sich des vortheilhafteren und wirksameren Trog-Apparates bedienen, überhaupt sei er noch vieler Vervollkommnungen fähig und schliesst mit folgenden merkwürdigen Worten: „I commit with all confidence my invention to the profound knowledge, impartial, indulgent and noble character of Sir Humphry Davy being fully persuaded, that under his patronage this electrical telegraph will not only gain many improvements but come very soon brought to the highest perfection and constant utility for Great Britain.“

Der Amerikaner Morse lernte offenbar den Telegraphen auf seinen wiederholten Reisen nach Europa erst kennen. Seine Anfangsversuche mit einem Schreibtelegraphen in noch ziemlich unvollkommener Gestalt datiren vom 4. September 1837.

Durch diese Auszüge aus Soemmerring's Tagebüchern ist wohl der unumstössliche Beweis geliefert, dass einem Deutschen und keinem Anderen, als Samuel Thomas von Soemmerring die erste Erfindung und Ausführung eines elektrischen Telegraphen gehört — ferner, dass derselbe die ganze Bedeutung und Tragweite dieser seiner Erfindung für die Zukunft des Weltverkehrs, gleich bei der Konzeption dieser Idee und den ersten gelungenen Versuchen vollkommen begriffen hatte.

Dass er sich beschieden habe, die weitere Vervollkommnung und Ausführung Andern zu überlassen, hat er wiederholt selbst ausgesprochen, und mit richtigem Vorgefühle dieselbe von der Zeit, und zunächst von den, wegen ihres grossartigen und praktischen Sinnes von ihm stets so hochgeachteten Engländern erwartet, wie dies auch später der Fall war.

Denn obgleich, wie ja bekannt, auch zwei verdienstvolle Deutsche und zwar Gauss in Göttingen und Steinheil in München die elektrische Telegraphie zuerst, noch vor den Briten und lange vor den Amerikanern praktisch anwandten, so geschah dieses doch nur zu ihrem Privatgebrauch, auf kurzen Strecken bei ihren Sternwarten.

Dem Engländer Wheatstone, durch den zu wenig bekannten und genannten Landsmann Cooke dazu veranlasst, war es vorbehalten, den von ihm wesentlich vervollkommneten Nadeltelegraphen bei den Eisenbahnen zuerst im Grossen anzuwenden und Morse endlich brachte den nun allgemein gebräuchlichen Schreibtelegraphen zu Stande. Es wäre höchst ungerecht, die grossen Verdienste aller dieser Männer um die Vervollkommnung der